

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 5

Artikel: Die seit 1. April gültigen französischen Baustoffzölle

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bruder des bekannten Münchener Kunsthistorikers. Als Rute kann irgend ein Zweig, gleichviel ob von Weide, Haselstaude oder anderem Buschwerk, dienen. Meistens verwendet man aber in neuerer Zeit metallene Ruten, die in ihrer Form einem geschriebenen deutschen I mit stark verlängerter Anfangs- und Endlinie gleichen. Die beiden Enden werden mit je einer Hand umfaßt, während die Schleife nach unten, nach oben oder seitwärts den bezeichnenden Ausschlag gibt. Dr. Boll, der seine eigenartige Begabung im 28. Lebensjahre entdeckt hat, zeigte Ruten von allen bisher benutzten Formen, hölzerne und metallene, empfindliche und bloß schwach reagierende. Er zeigte der mit großer Spannung seinen Versuchen folgenden Hörerschaft, wie in seinen Händen die Rute über Wasser lebhaft nach unten, über Gold und Silber nach oben ausschlug. Das Aufsuchen im Saale versteckter Metalle oder wassergefüllter Gefäße lehnte er dagegen ab, weil Zimmerversuche mangels genügender Kenntnis der dabei in Betracht kommenden Fehlerquellen meistens mißglückten. Nach Dr. Boll's Angaben reagiert die Rute auf Wasser, ausgenommen destilliertes, auf Steinkohle, auf positive und negative Elektrizität, auf die Nähe des menschlichen Körpers und außer auf Blei auf so ziemlich alle Metalle, aber in verschiedener Art, je nachdem sie hohes oder niedriges Atomgewicht haben. Obwohl Dr. Boll persönlich von der Wirksamkeit der Rute überzeugt ist, hält er doch die Möglichkeit, daß deren Ausschläge durch Autosuggestion und unwillkürliche Muskelzuckungen hervorgerufen werden könnten, für nicht ausgeschlossen. Die Zahl der zur Rutengängerei verwendeten Medien ist nicht groß, aber vielleicht wegen des energischen Lebensprozesses und der stärkeren Hautfeuchtigkeit größer unter Kindern als unter Erwachsenen. Die bei der Wünschelrute sich zeigenden Erscheinungen können von physiologischer und von physikalischer Seite geprüft werden. Ihre Ursache sucht Dr. Boll in elektrischen Einwirkungen der unter der Erdoberfläche sich findenden Wasser- oder Metallmassen und in eigenen Strahlungen des menschlichen Körpers. Manches beim Wünschelruten-Problem erinnere an die allbekannte Abstoßung gleichartiger und die Anziehung ungleichartiger Elektrizität. Von den unterirdischen Herden schienen die vielleicht eine Ionisation der Luft erzeugenden Strahlen trichterförmig emporzu steigen in der Weise, daß sie in der Mitte des Trichters am stärksten seien. Merke der Rutengänger durch den Ausschlag der Rute, daß er die Grenze eines solchen Trichters überschreite, so brauche er bloß die Entfernung bis zur andern Grenze zu messen, um für die Tiefe des unterirdischen Herdes einen Anhaltspunkt zu haben.

Während Dr. Boll in Röhren gefaßte Wasserleitungen für wenig zu Versuchen geeignet hält, hat ein anderer Vorkämpfer der Wünschelrute, Dr. med. Nigier, der übrigens nicht selbst Rutengänger ist, gerade bei Rohrbrüchen der Münchener Wasserleitung, die auf andere Weise nur schwer aufgefunden werden konnten, die schönsten Erfolge erzielt. Mit Dr. Nigier stimmten die andern Redner des Abends dahin überein, daß es überaus wünschenswert wäre, die Erscheinungen der Wünschelrute auch unabhängig vom menschlichen Körper festzustellen. Wenn auch, meinte Prof. Knoblauch von der technischen Hochschule, der menschliche Körper zur Wahrnehmung elektrischer Erscheinungen sehr schlecht ausgestattet sei, so habe man doch als Entgelt unsern elektrischen Meßinstrumenten eine derartige Feinheit zu geben gewußt, daß irgendwie meßbare Kräfte nicht wohl auf die Dauer verborgen bleiben könnten. Tatsächlich soll in der Schweiz so etwas wie ein automatischer Quellenfinder erfunden worden sein, der aber, wenn er tatsächlich existiert, noch keinem deutschen Gelehrten zugänglich geworden zu sein scheint. Die Physik, sagte Prof. Knoblauch, lehnte es um

so weniger ab, sich mit bisher noch dunkeln Problemen, wie dem der Wünschelrute, zu beschäftigen, als die Gleichartigkeit der von Rutengängern der verschiedensten Länder und Zeiten herstammenden Aussagen darauf hindeute, daß hinter ihren Angaben etwas Reales stecke. Um aber dieses Reale herauszufinden, sei es wünschenswert, daß die Rutengänger unter Verzicht auf die Feststellung eigener Theorien möglichst viel tatsächliches Material beibrächten.

Dr. Boll erklärte in einem Schlußwort seine Zustimmung zu diesen Anschauungen, scheint aber persönlich der Ansicht zu sein, daß es sich bei der Wünschelrute um Kräfte handelt, deren Messung doch wohl besonders schwierig sein würde. Um ein Beispiel hierfür anzuführen, erinnerte er daran, daß wir auch, ohne es direkt zu sehen, sehr wohl merken, wenn wir fixiert werden, und daß wir auch ohne Vermittlung unserer Seh- oder Gehörnerven die Nähe anderer Personen empfinden. In der Beobachtung, daß die Wirksamkeit der Wünschelrute irgend etwas mit der Strahlung der Sonne oder anderer Lichtquellen zu tun habe, da sie versage, wenn auch nur das kleinste Wölkchen vor der Sonne vorüberziehe, stimmten Dr. Boll, Dr. Nigier und die übrigen Vorkämpfer der Wünschelrute überein. Obwohl Dr. Boll erklärte, daß für die Wirksamkeit der Rute eine gewisse Muskelanstrengung ihres Trägers notwendig zu sein scheine, sah man sie in seinen Händen, während er ruhig da stand, mit einer ähnlichen Beweglichkeit ausschlagen, wie etwa die Nadel eines Kompasses. Daran änderte sich auch nichts, als zwei unbeteiligte Herren die über Boll's Hände hinausragenden Enden festhielten. Wohl aber sei die Rute, meinte Boll, für einige Zeit unbrauchbar, wenn Unbefähigte Versuche damit angestellt hätten. Mehr noch bei der Wünschelrute scheint beim sog. fideischen Pendel, das demselben Zweck dienen soll, die Erklärung durch Autosuggestion und unwillkürliche Muskelzuckungen nahe zu liegen. Immerhin ist es bemerkenswert, daß ein die ersten wissenschaftlichen Autoritäten Münchens umfassendes Publikum mit großer Aufmerksamkeit den Darlegungen der Ruten-Anhänger folgte.

Die seit 1. April gültigen französischen Baustoffzölle.

Mit dem 1. April ist der neue französische Zolltarif in Kraft getreten. Wir haben schon aus dem Gesetzesentwurf der französischen Kammer einige Daten an dieser Stelle veröffentlicht, wobei wir aber bemerkten, daß dieselben noch keine absolute Gültigkeit haben, da die Zustimmung des Senates damals noch ausstand. Diese Behörde hat ihre Beratung zwei Tage vor dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs abgeschlossen und die Gesamtsumme der Zollansätze der Kammervorlage noch erhöht, statt wie man gehofft hatte, dieselben zu mildern. Diese Mehrbelastung trifft jedoch die Baugewerbe nicht; im Gegenteil ist hier da und dort noch eine Reduktion eingetreten. Wir führen im Nachstehenden folgende der wichtigsten Positionen an, wobei wir bemerken, daß für die Zollbehandlung stets 100 kg Bruttogewicht die Einheit bildet, sofern nichts anderes bemerkt ist. Da die Schweiz zu den 8 Handelsvertragsstaaten gehört, ist auch nirgends der Generaltarif maßgebend, sondern ausschließlich der Minimaltarif, dessen Sätze wesentlich meistens um einen Drittel niedriger sind.

1. Holz.

Nadelrundholz, mit oder ohne Rinde in allen	
Durchmessern, bis 2,50 m Länge	- Fr. 02
Holzwohle, ungefärbt	1 " -
dito gefärbt	1 " 20

GEWERBEMUSEUM
WINTERTHUR

2. Mineralische Baustoffe.

Gesägter Marmor, von weniger als 4 cm Dicke	3 Fr.	50
Hohe Bausteine		frei
Schiefer in Platten, gesägt oder gespalten	3 Fr.	—
Dachschiefer	1	—
Ziegelsteine, gemeine, ungelocht, in allen Formen und Dimensionen	—	15
Ziegelsteine, feine, ungelocht und gepreßt	—	40
Pflastersteine, natürliche	—	20
Straßenschotter	—	02
Hydraulischer Kalk, fest oder in Pulverform	—	20
Zement, schnell abbindend	—	40
dito langsam abbindend	—	60
Zementröhren und andere gegossene Waren (Beton)	1	—
Zementröhren, armiert, auch in Beton	1	50
Holzsteine, in Platten und Würfeln	2	—
Asphalt, in rohem Zustand		frei
dito in Platten oder Würfeln	1 Fr.	—

3. Töpferwaren.

Ziegel, ungelocht, von weniger als 2 dm	—	50
dito andere, in allen Formen u. Dimensionen	—	75
Tonröhren, nicht emailliert und glasiert	2	—
dito emailliert und glasiert	4	—

4. Bauglas.

Rehes Glas (wird pro m ² verzollt)	1	—
---	---	---

5. Bauschreinereiwaren.

Türen, Fenster, Jalousien, Lamperien in Hartholz	20	—
Türen, Fenster, Jalousien, Lamperien, in weichen Hölzern	12	—

Von einer Erschwerung der Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Frankreich in Rohstoffen und verarbeiteten Materialien kann nach dem Vorstehenden nicht gesprochen werden. Es ist auch nicht die Schweiz, sondern vor allem Belgien, gegen das sich die beschlossenen Zollerhöhungen des neuen französischen Tarifes richteten. Dieses Land hat daraufhin erhöhte Zölle nicht nur Frankreich gegenüber aufgestellt, sondern seinen Tarif überhaupt nach oben revidiert. Doch wird der Handelsverkehr der Schweiz, sofern Baustoffe in Betracht kommen, keine wesentliche Einbuße erleiden, da gemäß Handelsstatistik in diesen Stoffen zwischen der Schweiz und Belgien ein nur bescheidener Umsatz stattfindet.

Marktberichte.

Bei der diesjährigen Holzgant von Klosters gelangten zum Verkauf 21 Rollen mit zirka 1200 m³ Inhalt. Die Preise variierten für Blockholz zwischen 30 und 48 Fr., für Bauholz 25 und 30 Fr. per m³, das Lärchenholz erzielte einen Preis von 55 Fr. per m³. Der Gesamterlös betrug rund 48,000 Fr., während die kreisforstamtliche Schätzung 44,000 Fr. verzeichnete. Einige Rollen hat der Vorstand wegen zu niedrigem Angebot nicht zugelassen. („Fr. Rh.“)

Vom südwestdeutschen Holzmarkt berichtet die „Frankf. Ztg.“: Die jüngsten Rundholzverkäufe in Hessen verliefen animiert. Die Oberförsterei Worms erzielte für Eichenstämmen Mk. 24,50—48,75, Eschen Mk. 33,25—36, Ulmen Mk. 15,25—29, Eichenstangen Mk. 21,75. Die Oberförsterei Homberg erlöste für Eichen bei ihrer kürzlichen Submission Mk. 12—44,50, Buchen Mk. 17,10, Fichten Mk. 16,50—24,50 per m³. Die Oberförsterei Feldkirchen vereinnahmte für Eichenstämmen Mk. 21,85 bis

40,35, Ahornstämmen Mk. 12,25—26,78, Buchenstämmen Mk. 14—15,25, Fichtenstämmen Mk. 17,50—23,50 per m³. — Die Sägeindustrie des Schwarzwaldes ist neuerdings besser beschäftigt, weil der Einlauf von Kantholzaufträgen reichlicher wurde. Die Preise liegen deshalb auch fester. Rundholz holte sich bei den meisten Verstrichen hohe Preise. Das Forstamt Boryberg erlöste für Ahornstämmen 3.—5. Kl. Mk. 20,50—51,15, Eichenstämmen 1a—5. Kl. Mk. 21,25—100,25, Buchen Mk. 31,75 bis 40,75 und für Hainbuchen Mk. 21,50—34,75 per m³ ab Wald. — Der Mannheimer Brettermarkt tendierte fest. Ein großer Kontrast zeigte sich aber dadurch, daß dem Einkaufe entsprechende Preise im Verkauf bisher noch nicht zu erzielen waren. Der Rundholzmarkt behält seine bisherige Stabilität bei. Das Angebot ist nicht sehr groß. Die Flößerei auf dem Neckar war gut im Gange.

Vom Rheine wird der „Köln. Volksztg.“ berichtet: Am süddeutschen und rheinischen Brettermarkt fehlte bisher noch der flotte Einkauf des Bauhachs. Sehr lähmend wirkte nämlich die Bewegung unter den deutschen Bauhandwerkern, welche zu einem Ausstande führte. Die hohen Preise rufen allerdings auch gewisse Zurückhaltung hervor; vorläufig wollen aber die süddeutschen Großhändler nicht billiger abgeben, weil sie selbst hohe Preise zahlen. An diesen halten nämlich die Hersteller von Schnittwaren fest. Schmale Bretter wurden nach wie vor nach am meisten begehrt und erzielten auch verhältnismäßig die höchsten Preise. Von „guten“ Brettern, welche sehr beachtet werden, sind die verfügbaren Vorräte nicht groß. Die Verladungen von Brettern in Mannheim und Karlsruhe nach Köln-Duisburg, Mülheim (Rhein) usw. waren neuerdings nicht besonders umfassend; Veränderung der Frachtsätze fand nicht statt.

Das Geschäft in Bauholz gewinnt jetzt, wenn auch langsam, doch an Ausdehnung, und die Preise der Schwarzwälder Sägewerke sind allgemein fester. Die niederrheinischen Werke verlangen zurzeit für baufähige Ware Mk. 43, für vollfahige Mk. 46 und für scharfkantige Mk. 49 den Kubikmeter. Der rheinische Markt für Hobelholz bewahrte seine Festigkeit vollkommen. Die schwedischen und russischen Lieferanten von weißem Holz haben bezüglich der Preise noch nichts nachgegeben. Neuerdings sollen sogar Abschlüsse zu noch etwas höheren Preisen als bisher erfolgt sein. Der Abruf läuft bei den Hobelwerken in genügendem Umfange ein, so daß annehmbarer Betrieb unterhalten werden kann.

Verminderung der Nachfrage nach brauchbarem Rundholz war bei jüngsten Versteigerungen in den badischen und württembergischen Wäldern nicht wahrzunehmen; daher wurden meistens Uebererlöse erzielt. Den Verkäufen lagen die folgenden forstamtlichen Anschläge zu Grunde: Langholz, 1. Kl. Mk. 24, 2. Kl. Mk. 22, 3. Kl. Mk. 20, 4. Kl. Mk. 18, 5. Kl. Mk. 16, 6. Kl. Mk. 14, Sägeholz, 1. Kl. Mk. 22, 2. Kl. Mk. 20, 3. Kl. Mk. 14 das Festmeter ab Wald.

Auch der Verkauf von Rundholz an den ober-rheinischen Flößholzmärkten ist belebt. Der Bezug der rheinischen und westfälischen Sägewerke wurde neuerdings verstärkt. Die neuen Zufuhren von Rundholz an die Märkte waren nicht unbedeutend; trotzdem konnte erhebliche Verstärkung des Angebots nicht erfolgen, weil immer gleich wieder Ware abgeflößt wurde. Die Haltung war sehr fest; die erzielten Preise schwankten zwischen 64 und 65 Pfg. den rheinischen Kubikfuß (Wassermass) frei nach mittelhessischen Häfen. Da sich die feste Stimmung der süddeutschen Langholzhändler auf den teuren Einkauf der Rohware im Walde gründet, dürfte Verringerung der Preise nicht bald eintreten, zumal da